

Barfuß auf dem Weg ins Paradies

Zum 100. Geburtstag des Neckarsulmer Paters Adalbert Ehrenfried

Mit diesem Titel seiner Lebenserinnerungen umreißt Pater Adalbert Ehrenfried treffend seinen Lebensweg. Ohne Bindung an materiellen Besitz, der Ordensregel des Hl. Franziskus verpflichtet, kann sich der Kapuzinerpater in seinem priesterlichen Dienst ganz der Nachfolge Christi hingeben im tiefen Vertrauen auf das verheißene Ziel für das menschliche Leben. Der allseits beliebte und in seiner Heimatstadt trotz räumlich entfernter Dienstorte bestens bekannte Pater wird als umgänglich, freundlich, aktiv, als guter Organisator und konsequenter, der Tradition verbundener Theologe wahrgenommen. Als wortgewaltiger Prediger ist er geschätzt. Gerühmt werden seine Fähigkeit, auf Menschen zugehen zu können, seine Liebe zu den Menschen und zur Natur – aber auch sein unverwechselbarer Humor.

Kindern galt seine ganze Fürsorge. Wenn er einem Kind begegnete, stieg er von seinem Fahrrad, erkundigte sich nach seinem Befinden, nach dem der Eltern und der Großeltern. Wenn man ihn brauchte, war er da. Andere erinnern sich gerne an den „Kräuterdachs“, der im Klostergarten sich liebevoll um die Kräuter kümmerte. Seine heitere Gelassenheit kommt vielleicht am besten zum Ausdruck in einem Gespräch aus Anlass der Auflösung des Klosters in Karlsruhe – Dammerstock und seiner bevorstehenden Rückkehr ins Kloster in Stühlingen. Auf die Frage, ob der Abschied von den vielen Karlsruher Freunden nicht schmerze, meinte er: „Hier kennen sie mich und sind freundlich zu mir, und dort kennen sie mich und freuen sich, dass ich bleibe.“

Wichtig war ihm auch das Schreiben und die Beschäftigung mit Geschichte an all seinen Wirkungsstätten. Uneingeschränkte Anerkennung finden in Neckarsulm, dem er zeit seines Lebens sehr verbun-

den geblieben ist, seine lokalgeschichtlichen Abhandlungen sowohl über seinen Heimatort als auch über das nahegelegene Heilbronn.

Pater Adalbert Ehrenfried wurde am 22. Mai 1910 als 12. von 13 Kindern in Neckarsulm geboren und auf den Namen Hermann getauft. Die Eltern lebten als Landwirte und Weingärtner im einstigen Greckenhof, auf dessen Gelände nach seiner Zerstörung im Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs später das Kolpinghaus errichtet wurde. Die Lebensverhältnisse waren karg. Selbstverständlich war die Mitarbeit im häuslichen und landwirtschaftlichen Bereich.

In einem sehr religiösen Umfeld aufwachsend, kam er als Ministrant auch mit Kapuzinern aus Erlenbach und Binswangen, die ihren Heimaturlaub hier verbrachten, sowie mit dem Kapuziner Theophil Pfeiffer aus Heilbronn, der als Feldgeistlicher hier predigte, in Kontakt. Aus diesen Begegnungen erwuchs der Wunsch, auch einmal „so einer mit dem Bart“ zu werden. Diese Prägung führte den Jungen nach seiner Volksschulzeit ins Fidelisstift der Kapuziner in Bensheim. Nach dem Abitur trat er sein Noviziat am 20. April 1930 im Kapuzinerkloster Stühlingen, nahe der Schweizer Grenze, an. Im Jahr 1934 erfolgte die Profess auf die Regel des Hl. Franziskus. Seine philosophischen und theologischen Studien absolvierte er in Krefeld und Münster. Die Priesterweihe erhielt er am 28. März 1936.

In schwerer Zeit begann er seinen Priesterdienst – zunächst im südbadischen Säckingen. Gefährlich war es, die von Papst Pius XI geheim den Pfarrern zugesandte Enzyklika „Mit brennender Sorge“, in der unverblümt Kritik am Nationalsozialismus geübt wird, den Gläubigen bekannt zu machen.

Kapuzinerpatres sind nicht an

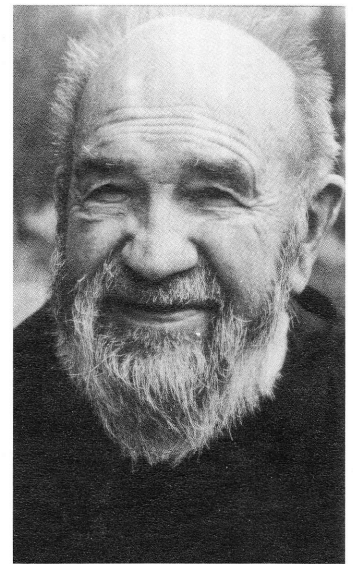
ihr Mutterkloster gebunden. Was Wunder also, dass der junge Priester in den folgenden Jahren ein sehr bewegtes Leben führte. Im Jahr 1937 war er Ausbildungspater in Bocholt, ein Jahr später als Schriftleiter des St. Franziskus Blattes in Koblenz - Ehrenbreitstein, im Herbst des gleichen Jahres wieder in Stühlingen.

Durch die bischöfliche Ernennung zum Pfarrrektor vom Militärdienst befreit, kam er 1941 als Guardian (Konventsvorsteher eines Kapuzinerklosters) an das Kapuzinerkloster in Mainz. Die Aufgabe war um so schwieriger wegen der allgemeinen Not und den Zerstörungen, die die Bombenangriffe auch im Kloster angerichtet hatten.

Die unmittelbare Nachkriegszeit führte Pater Adalbert für kurze Zeit nach Frankfurt, von dort als kommissarischen Novizenmeister nach Stühlingen, wieder nach Frankfurt und schließlich im Juli 1947 als ersten Kapuzinerpater und Pfarrer an die zerstörte Kreuzkirche nach Koblenz – Ehrenbreitstein. Dort mussten die Kirche in Stand gesetzt, das Krankenhaus umgebaut und das zum Teil zerstörte Marienhaus erneuert werden. Man baute einen Gemeindefestsaal und ein Jugendheim mit Wohnungen. In seine Amtszeit fällt auch die Einrichtung der Festungskirche für den Gottesdienst der Jugendherberge.

Als Kurat kam er 1955 in den Karlsruher Stadtteil Dammerstock-Weiherfeld, wo ein größeres Pfarrhaus für 6 Kapuziner und die Kirche St. Franziskus standen. Mit der ihm eigenen Energie unternahm er schon kurz nach seiner Amtseinführung dringende Baumaßnahmen. Der Freiburger Erzbischof ernannte Pater Adalbert i. J. 1959 anlässlich eines Empfanges spontan zum Stadtpfarrer.

In seine Karlsruher Zeit fallen Wallfahrten z. B. ins Hl. Land



Pater Adalbert Ehrenfried

oder Lourdes. Schon früher war er nach Rom gegangen.

Im Jahre 1970 wird er Wallfahrtsseelsorger in Zell am Harmersbach. Dort bleibt er bis 1984. Neben der Tätigkeit als Wallfahrtsseelsorger übernimmt er die Aufgaben als Polizeiseelsorger für Mittelbaden und als Mesnerseelsorger für die Erzdiözese Freiburg. Außerdem ist er für das Missionshilfswerk seines Ordens und für den legendären „Speckpater“ tätig.

Noch einmal, 1984, kommt er zurück nach Karlsruhe. Nach der Auflösung des St. Franziskus Klosters, 1992, kehrt er nach Stühlingen zurück – zunehmend mit gesundheitlichen Problemen belastet. Diese zwingen ihn, später in das altersgerechtere Mergentheimer Kapuziner Kloster zu gehen. Schließlich muss er zur Pflegestation nach Münster i. W., wo er am 15. Oktober 2002 stirbt.

Im Rahmen der „Historischen Blätter“ des Heimat – und Museumsvereins ist derzeit eine umfangreichere Würdigung von Pater Adalbert Ehrenfried in Bearbeitung.

Dieter Herlan